

Wettbewerb Tagesheimgymnasium mit Internat in Liechtenstein

Autor(en): [s.n.]

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **23 (1969)**

Heft 2: **Die Wohnung: der Bereich der Kinder in der Wohnung = L'habitation : la zone des enfants dans l'appartement = The home : the children's area in the home**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-333568>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wettbewerb Tagesheim- gymnasium mit Internat in Liechtenstein

Zur Erlangung von Entwürfen für den Neubau des Liechtensteinischen Gymnasiums in Vaduz schrieb das Fürstentum Liechtenstein und der Orden der Maristenschulbrüder einen Projektwettbewerb aus. Teilnahmeberechtigt waren außer den in Liechtenstein ansässigen Architekten acht eingeladene Schweizer Architekten. Die Schule in Verbindung mit einem Internat gliedert sich in ein Realgymnasium für Knaben und Mädchen und eine wirtschaftliche Mittelschule für Knaben. Da die Schule als zentrale Einrichtung für das ganze Land geplant wird, ist vorgesehen, den Schulbetrieb auf den einer Tagesheimschule auszurichten. Der Planung wurde eine Gesamtschülerzahl von 500 Schülern zugrunde gelegt (300 externe Schüler, ca. 130 externe Schülerinnen, ca. 70 interne Schüler).

Das Programm sieht vor

- 8 Klassen für die Unterstufe des Realgymnasiums,
- 4 Klassen für die Oberstufe des Realgymnasiums,
- 5 Klassen für die wirtschaftliche Mittelschule,
- 3 Reserveräume,

dazu Fachräume für den Sprachunterricht, Geografie, musischen und handwerklichen Fachunterricht, Unterrichtsräume für den naturwissenschaftlichen Fachunterricht und Sportanlagen.

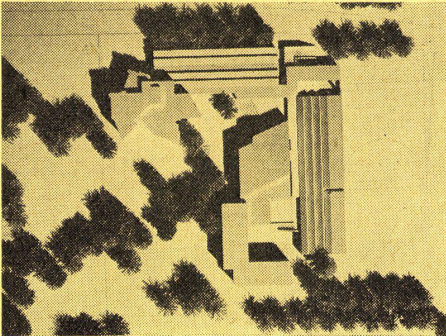
Folgende Freizeit- und Arbeitsräume ergänzen das Programm

- Schüler-Freihandbibliothek mit 20 Arbeitsplätzen,
- Mensa für 100 Schüler,
- Aula für 250 Schüler,
- Kapelle für 100 Schüler.

Der Orden der Maristenschulbrüder, der die Leitung des vom Staat erstellten Gymnasiums übernimmt, erstellt seinerseits das Internat. Gesondert weist das Wettbewerbsprogramm auf die Anpassungsfähigkeit des Projektes an zukünftige Entwicklungen hinsichtlich Organisation und Unterrichtsmethoden hin. Zu einem späteren Zeitpunkt sollen sowohl mehr als zwei Schuleinrichtungen als auch eine Zusammenlegung der genannten Schultypen möglich sein.

Der Niederschrift des Preisgerichtes sind die für die Beurteilung der eingegangenen Arbeiten maßgebenden Gesichtspunkte vorangestellt:

- Situation, äußere und innere Erschließung,
- Organisation der Schule,
- Organisation des Internats,
- Wirtschaftlichkeit, baukonstruktive Eigenschaften und baugesetzliche Bestimmungen.



1. Preis

Ernst Gisel, Zürich

Aus der Beurteilung durch das Preisgericht:

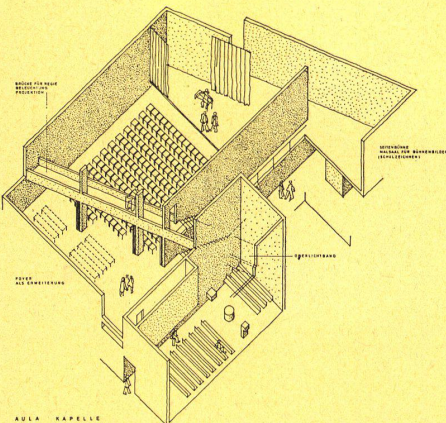
Der Verfasser schlägt eine konsequent entwickelte L-förmige Anlage vor, in deren äußeren Abwicklung Spezialschulräume, Abwart, Turnhallen – im inneren Bereich Normklassenzimmer, Aufenthalt, Mensa und Internat angeordnet sind.

Diese Konzeption beläßt große zusammenhängende Freiflächen.

Die äußeren Randpartien erhalten eine einfache Umgrenzungsform, während im parkähnlichen Innenbezirk differenzierte Bauformen gewählt wurden. Eine bewußte Wertzuordnung des Verfassers ist klar lesbar.

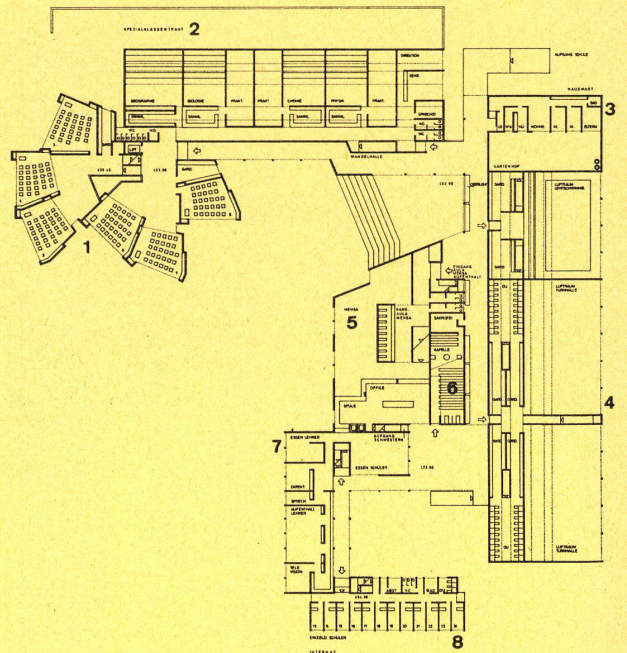
Der Gebäudekomplex wird unmittelbar von der projektierten Zubringerstraße her auf kürzestem Wege über eine sympathisch bescheidene Treppenanlage im Schwerpunkt erschlossen. Das Erschließungssystem ist einfach vom Hauptzugang her und die verschiedenen Raumgruppen einfach und übersichtlich entwickelt, wobei das vorgeschlagene Konzept teilweise etwas lange Zugänge mit sich bringt. Jedoch sind diese in ihrer Raumfolge schön gestaltet, so daß – für eine solche Anlage sicher wünschbare – differenzierte und abwechslungsreiche Zirkulationen entstehen.

Der straff und kompakt geformte Spezialzimmertrakt ist gut organisiert, weist jedoch im Untergeschoß beleuchtungstechnisch einige Unzulänglichkeiten auf. Die über zwei Geschosse verteilte Verwaltung vermag an dieser Lage nicht voll zu befriedigen.



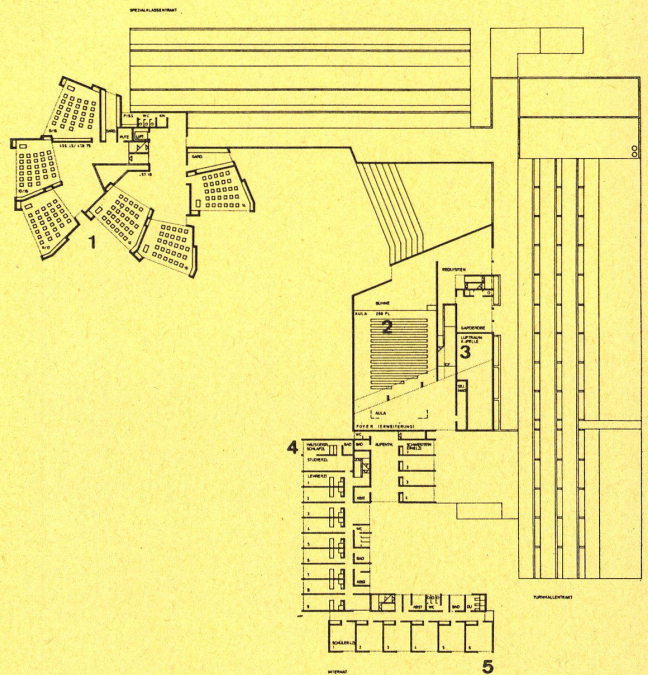
1 Eingangsgeschoß.

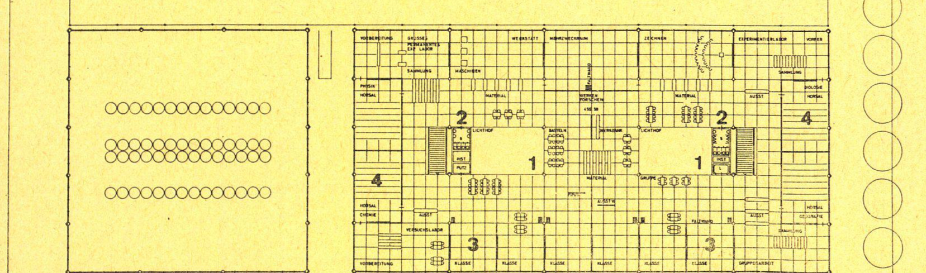
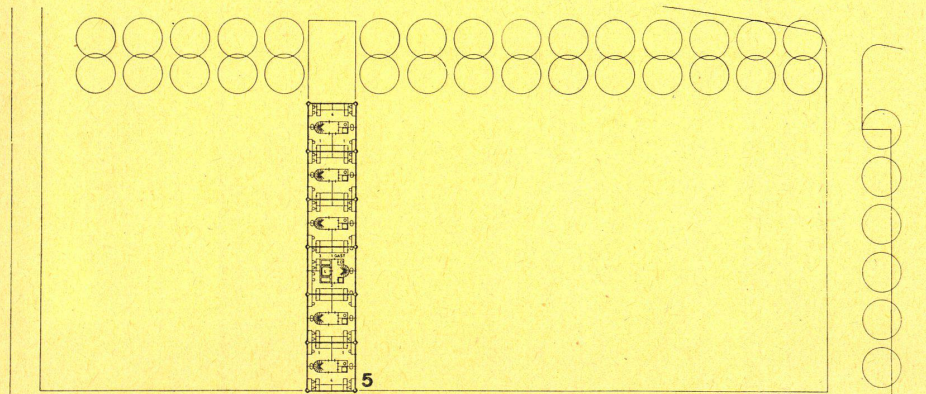
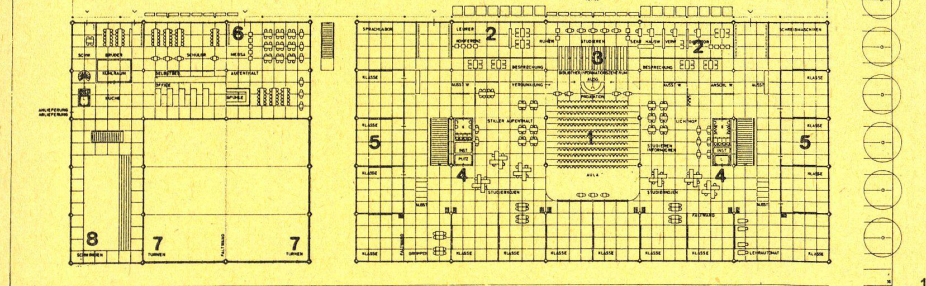
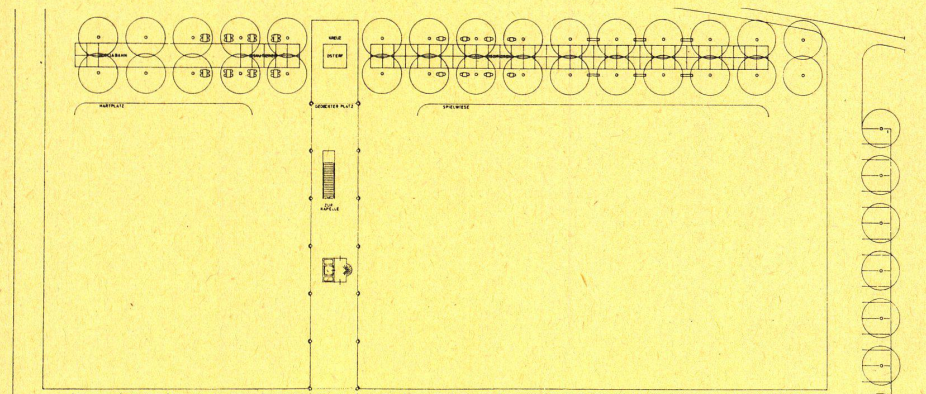
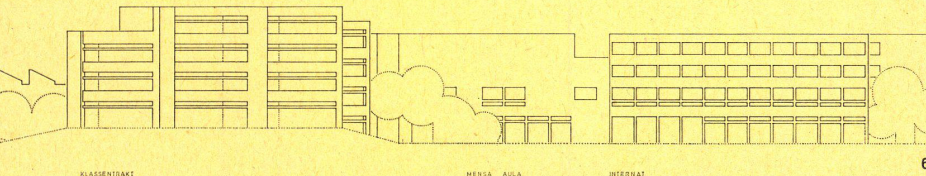
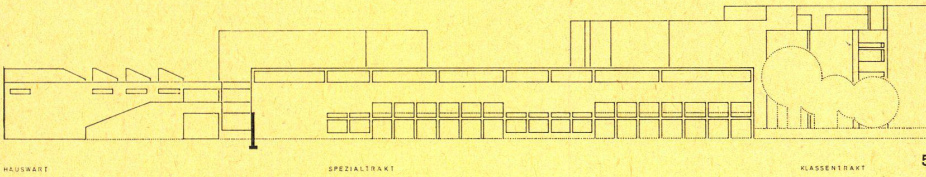
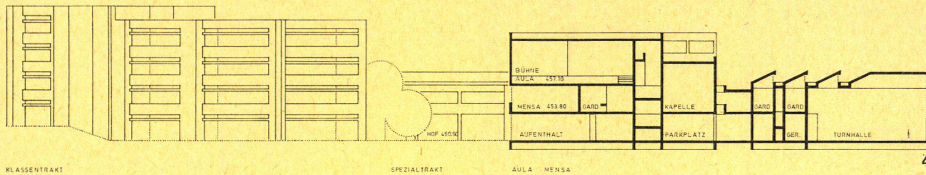
- 1 Normalklassen
- 2 Fachklassen
- 3 Hausmeister
- 4 Turnhallentrakt
- 5 Mensa
- 6 Kapelle
- 7 Aufenthaltsräume
- 8 Internat, Schülerzimmer



2 Obergeschoß.

- 1 Normalklassen
 - 2 Aula
 - 3 Luftraum Kapelle
 - 4 Internat, Lehrerzimmer
 - 5 Internat, Schülerzimmer
- 3 Isometrie, Aula und Kapelle.





Für den Normalzimmertrakt wird ein interessanter Versuch aufgezeigt. Obwohl gewisse Raumkombinationen möglich sind, bleibt eine größere Flexibilität beschränkt, akustische Immissionen sind kaum zu vermeiden. Das Lehrerzimmer, obwohl an reizvoller Lage, liegt extrem abseits.

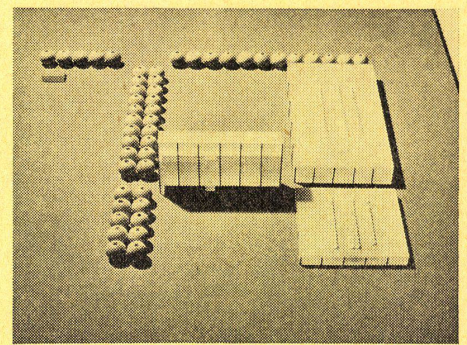
Zwischen Schule und Internat ist an richtiger Stelle die Raumgruppe von Aufenthalt, Mensa, Kapelle und Aula zusammengefaßt. Die räumliche Entwicklung ist interessant, weniger glücklich ist der Zugang zu gewissen Aufenthaltsräumen von der Parkierungshalle her. Hingegen ist die unmittelbare Verbindung zum Garten positiv. Die Zugänglichkeit von Aula und Turnhallen für Fremdbetrieb ist fragwürdig.

Der konstruktive Aufbau ist einfach. Hingegen sind die durchgehenden Oberlichter etwas aufwendig. Die kubische Gliederung und die architektonische Gestaltung sind wohl abgewogen und mit sicherer Hand vorgetragen. Das Projekt stellt in seiner Gesamtheit eine gute Lösung der anspruchsvollen Aufgabe dar.

4 Ansicht Normalklassentrakt, Schnitt Gemeinschaftszentrum und Turnhallentrakt.

5 Fassade Nord.

6 Fassade West.



2. Preis Fritz Haller, Solothurn

Aus der Beurteilung durch das Preisgericht: Die stark nach Süden vorgeschobenen Baukomplexe von Schule und Turnhallen sowie des quer dazu liegenden Internatsgebäudes werden über eine Privatstraße und eine parallel zu den Baukörpern geführten Stichstraße erschlossen. Der nördliche Arealteil ist durch eine Baumallee gefaßt. Die Zugänglichkeit zu den Baukörpern ist damit gesichert. Die Schulanlage besticht durch ihre klare und reife Auffassung.

Zwei Lichthöfe belichten die Kernzone, dadurch kann diese für verschiedene schulische Zwecke benutzt werden, einerseits zur Erweiterung der Klassenzimmer, andererseits aber auch, wie der Verfasser vorschlägt, für Aufenthalt und Studium.

Durch die Aula sowie durch die internen Lichthöfe werden intensive vertikale Raumbeziehungen erreicht. Die Absicht, eine vielfältig nutzbare Anlage zu bekommen, führt zu einer fragwürdigen akustischen Isolation der Klassenräume gegenüber dem allgemeinen Bereich und der Aula.

Die geschlossene Verbindung zwischen Schule und Internat führt durch das Untergeschoß. Die Erschließung des dreistöckigen Internates – lediglich mit einem Lift und einer zu knapp dimensionierten Wendeltreppe – ist nicht möglich. Die interne Erschließung ist zumindest für den Betrieb (Reinigung, Wäsche usw.) ungeeignet. Der Trakt, der Turnräume und Mensa enthält, ist brauchbar organisiert, hingegen ist der ungedeckte Außenzugang zu den Turnräumen unbefriedigend. Das Konstruktionsprinzip ist klar und vollständig durchgeführt und gut durchdacht, es trägt auch allfälligen Entwicklungen Rechnung, indem durchgehende Hohldecken vorgeschlagen werden.

Die konsequente Durchführung des Form- und Konstruktionsprinzips wirkt sich im Bereich des Schultraktes vorteilhaft aus (Flexibilität der Anlage), im Wohntrakt hingegen führt sie zu Unzulänglichkeiten.

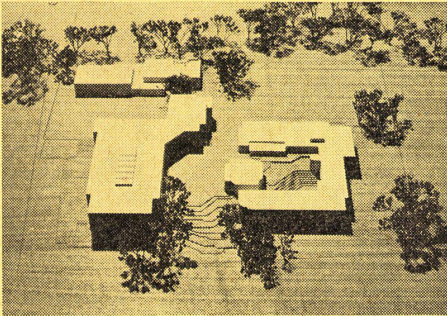
- | | |
|----------------------------|---------------------------|
| 1 Erdgeschoß. | |
| 1 Aula | 2 |
| 2 Verwaltung | Obergeschoß. |
| 3 Informationszentrum | 1 Lichthof |
| 4 Sanitärzone | 2 Sanitärzone |
| 5 Normalklassen | 3 Normalklassen |
| 6 Aufenthalts- und EBräume | 4 Fachklassen |
| 7 Turnhallen | 5 Internat, Schülerzimmer |
| 8 Lehrschwimmbekken | |

Die klare Trennung in drei in sich geschlossene, unabhängige und nur durch geometrische Ordnung aufeinander bezogene Bereiche verunmöglicht eine räumliche Fassung aller zwischen diesen Bereichen stattfindenden Aktivitäten und beeinträchtigt einen erlebnismäßigen Zusammenhang.

Es handelt sich jedoch zweifellos um eine auf eine klare Konzeption gründende Gesamtleistung von hoher Qualität; besonders im Schultrakt ist in überzeugender Weise eine Möglichkeit formuliert, die Nutzungsverfügbarkeit und Entwicklungsmöglichkeit des Schulbetriebes architektonisch zum Ausdruck zu bringen.

3 Schnitt, Unterrichts- und Sporthallenentrakt.

4 Ansicht von Süden.



3. Preis
Rudolf Künzi, Zürich

Aus der Beurteilung durch das Preisgericht:
Die Anlage besteht aus Schultrakt mit Aula und Internatstrakt mit Mensa, gruppiert um einen etwas erhöhten Innenhof, in dem die Kapelle als geistig religiöses Zentrum steht.

Die Turnhallen sind als separater Trakt im nordwestlichen Geländeteil mit dem Hartplatz dem Schultrakt vorgelagert.

Die eindeutig klare Situation kommt in der übersichtlichen Erschließung und klaren Anordnung der Raumgruppierung zum Ausdruck. Das Internat ist zusätzlich von Südosten her erreichbar.

Bereichert wird der Pausenhof durch die Einsenkung mit Sitzstufen im Winkel des Internatstraktes, welche für verschiedene kulturelle und religiöse Anlässe im Freien verwendet werden kann. Etwas fraglich ist die bei den herrschenden starken Süd- und Nordwinden durchgehende Öffnung des Innenhofes.

Die innere Organisation und räumliche Gestaltung entspricht weitgehend der gestellten Bauaufgabe.

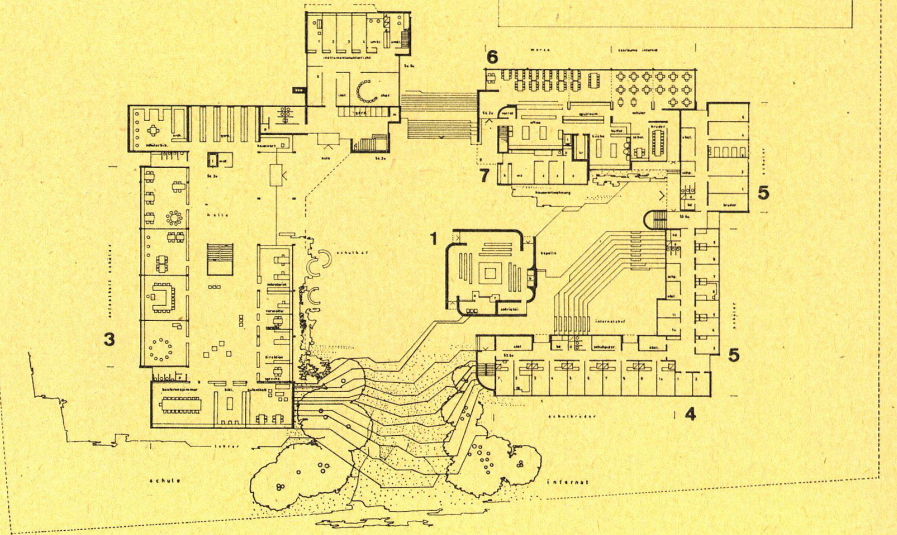
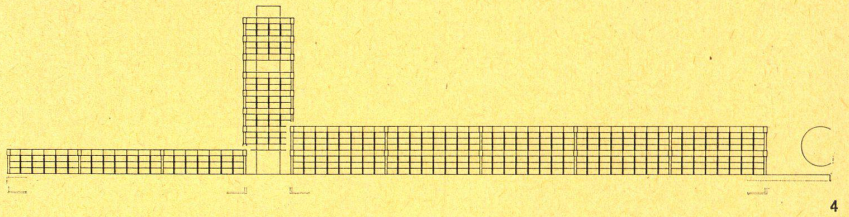
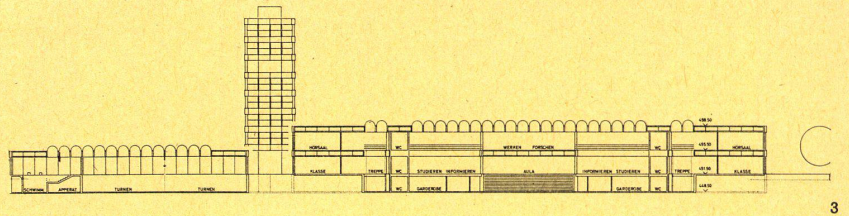
Unverständlich einerseits ist das Fehlen einer räumlichen Beziehung zwischen Aufenthaltsbereich, wie Mensa, Schulaufenthaltsräume u. a., zum Innenhof.

Da andererseits die Verwaltung und besonders die Hausmeisterwohnung auf diesen Hof bezogen sind, kommt es zu unannehmbarem Einblick und zu Lärmimmissionen.

Die Eingänge zur Kapelle liegen abseits vom Internat.

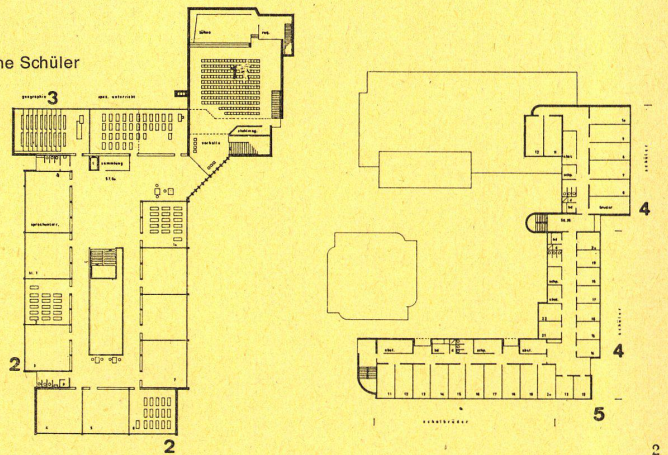
Die gewünschte Flexibilität im Unterrichtssektor ist beschränkt durchführbar. Auf eine Kombinationsmöglichkeit zwischen Kapelle und Aula wird bewusst verzichtet.

Durch zweckentsprechende durchgehende volumetrische Maßhaltung sowie einfache konstruktive Disposition ist ein wirtschaftlicher Projektvorschlag entstanden.



1 Eingangsgeschoß.

- 1 Kapelle
- 2 Verwaltung
- 3 Schülersaufenthalt
- 4 Internat Lehrerzimmer
- 5 Internat Schülerzimmer
- 6 Eßräume für interne und externe Schüler
- 7 Hausmeister



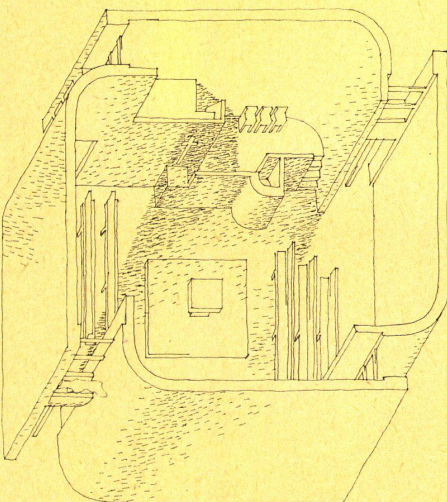
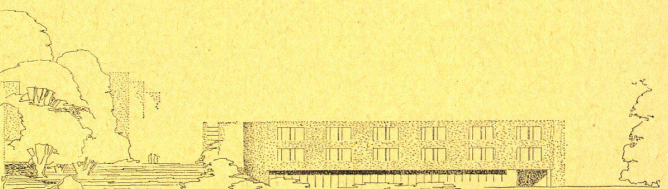
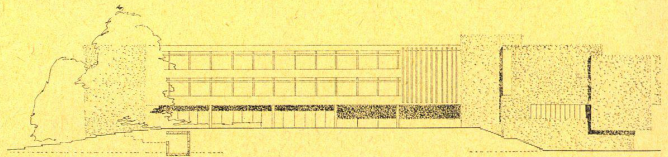
2 Obergeschoß.

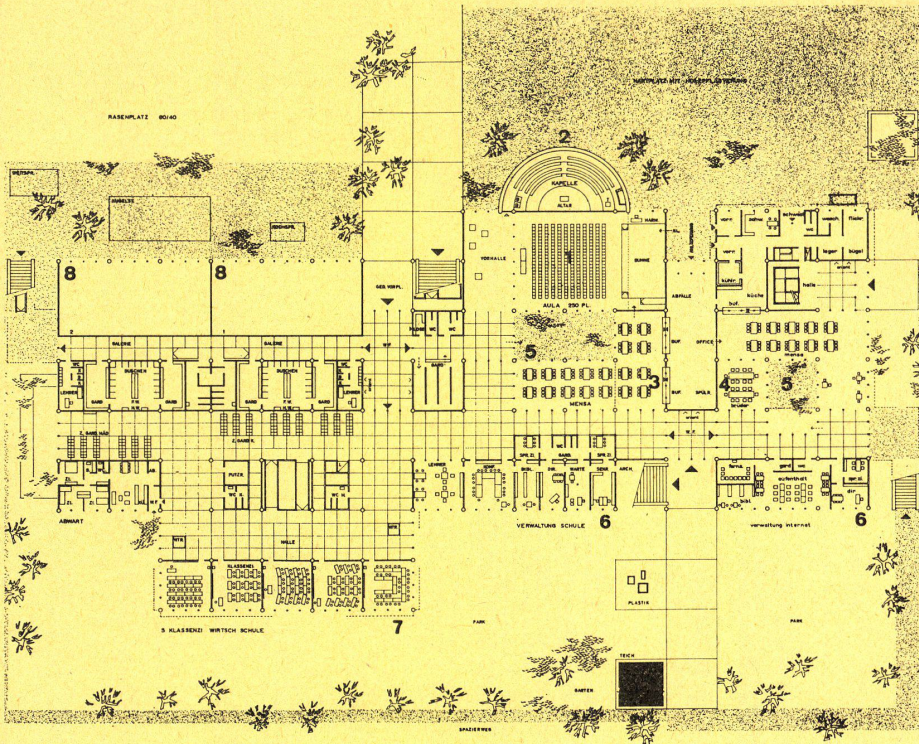
- 1 Aula
- 2 Normalklassen
- 3 Fachklassen
- 4 Internat, Lehrerzimmer
- 5 Internat, Schülerzimmer

3 Ostansicht vom Innenhof.

4 Ansicht von Süden.

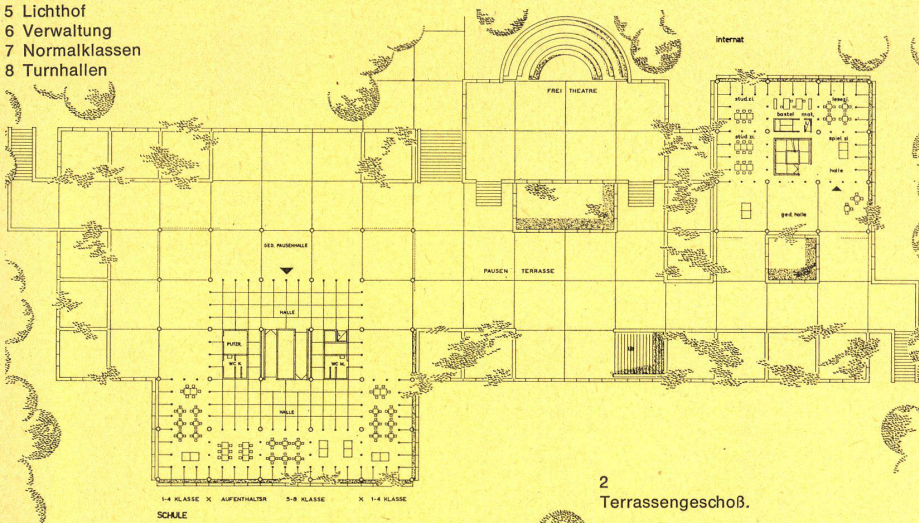
5 Isometrie der Kapelle.





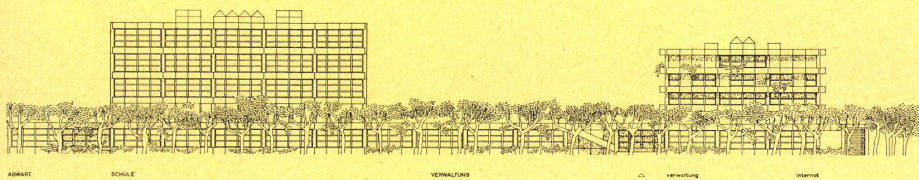
1 Erdgeschoß.

- 1 Aula
- 2 Kapelle
- 3 Mensa für externe Schüler
- 4 Mensa für interne Schüler
- 5 Lichthof
- 6 Verwaltung
- 7 Normalklassen
- 8 Turnhallen

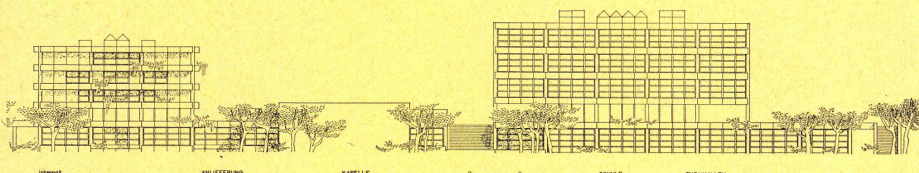


2 Terrassengeschoß.

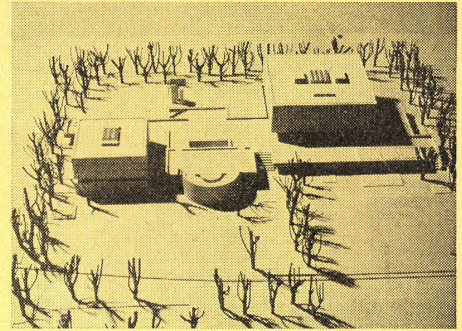
- 1 Schule, Halle mit Aufenthaltsräumen
- 2 Internat, Halle mit Aufenthaltsräumen
- 3 Lichthof



3



4



4. Preis
Bruno Gerosa, Zürich

Aus der Beurteilung durch das Preisgericht:
Der Vorschlag geht von einem klaren Grundprinzip aus. Aus einem Verbindungsbau als Basis, dessen Dachfläche als Pausenterasse eine erhöhte Plattform bildet, stehen Schule und Internat als Baukörper mit quadratischem Grundriß. Freifläche und Hauptzugang liegen nördlich der Überbauung. Die Situierung auf dem Gelände und die Zuordnung von Plätzen und Bauten ist nicht eindeutig. Eine umgekehrte Zuordnung von Internat und Schule zu den Freiflächen wäre verständlicher. Etwas unklar disponiert ist die äußere und innere Erschließung. Man vermißt bei dem klaren Grundprinzip eine eindeutige Führung durch architektonische Mittel und räumliche Dispositionen.

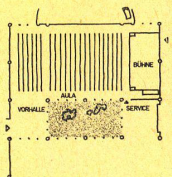
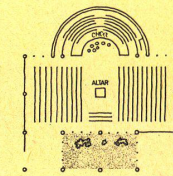
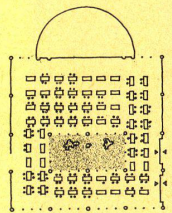
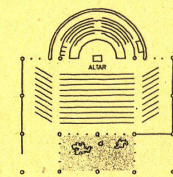
Hervorzuheben ist die klare Einteilung der verschiedenen Zonenbereiche. Der Vorschlag der Verbindungsmöglichkeit von Kapelle, Aula und Mensa – einem eigentlichen Kulturzentrum – ist beachtenswert, jedoch ist die Verbindung zwischen Internat und Kapelle ungelöst (Ferienzeit). Schule, Turnhallen und Verpflegungssektor sind organisatorisch gut gelöst. Die gewünschte Flexibilität und Reserve im Unterrichtssektor ist gewährleistet.

Die konsequente Einordnung in das gewählte Rasterprinzip führt stellenweise zu unnötig überdimensionierten oder zu knappen Raumverhältnissen.

Dieser Schwierigkeit unterliegt vor allem die grundrissliche Lösung des Internats mit all zu knapp dimensionierter Kernpartie.

Das konstruktive Prinzip ist klar. Die Wirtschaftlichkeit des Projektes wird jedoch durch den außergewöhnlich hohen Kubikinhalt, entstanden durch die teils bedingten, teils unnötigen Raumhöhen und Raumverhältnisse, wesentlich ungünstig beeinflusst.

Die architektonisch einheitliche Durchbildung ist beachtenswert und entspricht im äußeren Ausdruck der inneren Struktur.



3 Ansicht von Süden.

4 Ansicht von Norden.

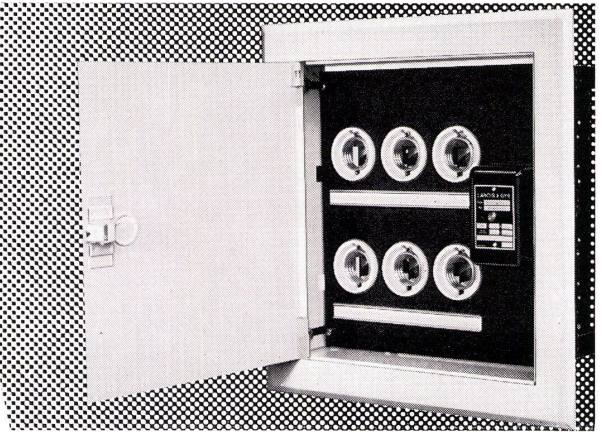
5 Kombinationsmöglichkeiten Kapelle, Aula, Mensa.



Unterputz-Verteilkasten mit Türe

Die moderne, preisgünstige Unterputz-Verteilanlage für Wohnungen, Büros, Geschäftshäuser usw. wird normalerweise mit 4, 8 oder 12 Sicherungselementen oder verschiedenen Apparaten geliefert.

Verkauf durch Elektro-Material AG und andere Grossisten



Hallenbad in Winterthur

39 Entwürfe. Ergebnis:

1. Preis und Empfehlung zur Weiterbearbeitung: Hertig & Hertig & Schoch, Zürich, Mitarbeiter Th. Renkewitz, Klaus Schneider; 2. Preis: Walter Schindler, Zürich, Mitarbeiter Alex Eggmann, Hans Frei, Winterthur; 3. Preis: Edwin Boßhardt, Robert Steiner, Mitarbeiter Mathias Henne, Winterthur, Ernst Meili, Dr. R. Wolfensberger, Zürich; 4. Preis: Peter Stutz, Winterthur, Basler & Hofmann, Zürich; 5. Preis: Heini Buff, Winterthur, Robert Henauer, Zürich; 6. Preis: Hans Müller & E. Bandi, Zürich, Andrychowski & Stutz, Winterthur; Ankauf: Kurt Hangarter, Zürich, Zähler & Wenk, Kreuzlingen; Ankauf: A. Sulzer, Bern, Balzari, Blaser, Schudel, Bern; Ankauf: Jean-Pierre Benoit, Wetztingen, Rolf Juzi, Winterthur, Gebrüder Hunziker, Winterthur; Ankauf: E. R. Bechstein, Mitarbeiter H. Zesiger, Burgdorf, H. Isler, Burgdorf.

Plastik im Areal der Höheren Technischen Lehranstalt Brugg-Windisch

An diesem zweistufigen allgemeinen Wettbewerb haben sich 105 Künstler beteiligt. Das Preisgericht traf folgende Entscheide: 1. Rang: Herbert Distel, Bern; 2. Rang: Albert Siegenthaler, Stilli; 3. Rang: Rolf Luethi, Luzern; 4. Rang: H. R. Huber, Genf; 5. Rang: Axel Frey, Rheinfelden; 6. Rang: Heinz Schwarz,

Grand Lancy; 7. Rang: Alfred Wymann, Dornach; 8. Rang: Jean Albert Hutter, Tscheppach; 9. Rang: Hans Degen, Riehen; 10. Rang: Serge Candolfi, Genf; ein Ankauf: Klaus Brodmann, Basel. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämierten Projektes mit der Weiterbearbeitung und Ausführung zu beauftragen. Preisgericht: Guido Fischer, Konservator, Aarau (Vorsitzender); Johann Burla, Bildhauer, Basel; Franz Fischer, Bildhauer, Zürich; Peter Hächler, Bildhauer, Lenzburg; Fritz Haller, Arch. BSA, Solothurn; Dr. H. Roniger, Rheinfelden; Dr. K. Rüttschi, Brugg; E. von Waldkirch, Aarau; Nationalrat R. Wartmann, Brugg; Dir. Dr. René Wehrli, Konservator, Zürich; Prof. Dr. W. Winkler, Würenlingen; Ersatzrichter mit beratender Stimme: Dr. W. Breimaier, Windisch; Albert Schilling, Bildhauer, Arlesheim.

Pont de la Bahyse

Das Bureau de Construction des Autoroutes des Kantons Waadt hat für die Brücke der N 12, Lausanne-Villeneuve, in der «Bahyse» oberhalb Cully einen Projektwettbewerb ausgeschrieben. Die fünf eingeladenen Büros haben rechtzeitig und dem Reglement entsprechend ihre Projekte eingereicht. Die Längen der projektierten Brücken schwanken zwischen 305 bis 346 m für die bergseitige und 252 bis 305 m für die talseitige Brücke. Das Preisgericht bestand aus folgenden Fachleuten: Ingenieure H. Vonlanthen, E. Rey,

H. Hauri, P. Preisig, W. Kollros, H. de Cérenville, J. C. Piquet, Arch. J. P. Vouga.

Es stellte die folgende Rangliste auf: 1. Preis (und Empfehlung zur Ausführung): W. Schalcher, Ing., Zürich, Mitarbeiter R. Favre, Ing.; 2. Preis: Compagnie d'Etudes de Travaux Publics, CETP, Lausanne; 3. Preis: Giovanola frères S.A., Monthey, Mitarbeiter G. de Kalbermatten et F. Burri, Ing., Sion; 4. Preis: F. Matter, Ing., Lausanne, Mitarbeiter M. Patrocle et A. Bongard, Ing., Géotechnique: Schopfer et Karakas, Ing., Esthétique: F. Brugger, Arch.; 5. Preis: A. Villard, Ing., Lausanne, Mitarbeiter M. Cuche, Ing.

Primarschulanlage Visp

1. Preis: P. Morisod & J. Kyburz & Ed. Furrer, Sitten; 2. Preis: Alf. Portner und Chr. Salamin, Siders; 3. Preis: Felix Porcellana, Lausanne; 4. Preis: Dr. Ferdinand Pfammatter, Zürich; 5. Preis: Pierre Schmid und Hervé Robyr, Sitten; 6. Rang, Ankauf: Robert und Hans Zufferey, Zürich.

Erweiterung der Schulanlage Dohlenzellg in Windisch

16 Entwürfe. Ergebnis: 1. Preis und Empfehlung zur Weiterbearbeitung: Marc Funk & H. U. Fuhrmann, Baden; 2. Preis: Carl Froelich, Hannes Froelich, Brugg, Mitarbeiter Rudolf Keller-Richle, Windisch; 3. Preis: Haenni &

Haenggli, Baden; 4. Preis: Fredi Liechti, Windisch, Mitarbeiter M. Haegi; 5. Rang: A. Barth und H. Zaugg, Aarau; 6. Rang: Bruno Haller, Fritz Haller, Solothurn.

Berichtigungen

Klimatechnik im Großraumbüro (Heft 1/69)

Kurt Schloz wohnt nicht in Braunschweig, sondern in Stuttgart.

Wettbewerb Tagesheim-gymnasium Liechtenstein (Heft 2/69)

Die Gewinner des zweiten Preises sind Bruno und Fritz Haller, Solothurn, und Barth und Zaugg, Schönenwerd. Die Redaktion

Liste der Fotografen

John Dewar, Edinburgh
Martin Hägele, Stuttgart
Peter Moeschlin, Basel
Roman Rock, Edinburgh
Henk Snoek, London
W. J. Toomey, Surrey
Friedrich Zieker, Krontal.

Satz und Druck
Huber & Co. AG, Frauenfeld

Harmonikatüren – eine unserer Spezialitäten!

Unsere erstklassig verarbeiteten Harmonikatüren trennen und erweitern Räume im Handumdrehen.

Einfach zu bedienen, leise und leicht
gleitend funktionieren sie

Jahr um Jahr tadellos.

**LIENHARD
SOHNE AG**

Innen-
ausbau
Bauschreinerie
Möbelschreinerie
Harmonikatüren
Holzetuis

8038 Zürich,
Albisstrasse 131
Telefon 051/45 12 90